

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die Zukunft unserer Landwirthschaft.

I.

In Oesterreich haben die bösen Zeitverhältnisse ihre schwere Hand bereits auf die Bodenkultur gelegt, und dort, wo ungünstige Bodenzusammensetzung, hoher Tag- und Dienstlohn, namentlich hohe Lage mit kurzer Vegetationsdauer den Ertrag beeinträchtigen, ist der Ackerbau bei gegenwärtiger Bewirthschaftungsweise bereits nothleidend geworden.

Wenn der Landwirth, durch theuere Produktion, steigende Abgaben und Entwerthung der Produkte in Verlegenheit geräth, so gibt es, abgesehen vom technisch richtigen Gewerbsbetrieb, als Hilfsmittel: den Uebergang in eine intensivere Bewirthschaftungsart.

Im Lande, wo der dunkle Boden den zur intensivsten Bewirthschaftung aufgewendeten Dünger und vermehrte Arbeit mit ausgiebiger Steigerung der Ernte lohnt, mag durch dieses Hilfsmittel moderner Kultur der in Entwerthung der Produkte und theurerer Regie liegende Verlust kompensirt und bei Wiedereintritt günstiger Konjunktur der landwirthschaftlichen Industrie sogar in ansehnlichen Gewinn verwandelt werden.

Anders in Gebirgsökonomien.

Der Erntedurchschnitt der Gebirgswirthschaft ist vermöge schlechter Bodenzusammensetzung, leichter Ackerkrume und durch nachtheilige Witterungseinflüsse auf ein geringeres Maß, die Wahl der zu kultivirenden Pflanzen durch kurze Vegetationsperiode auf eine geringere Zahl eingeschränkt, der Boden vermag bedeutenderen Meliorations-Aufwand nicht zu lohnen, der intensive Wirthschaftsbetrieb hat hier keine Stätte.

Die Mehrzahl der auf rationelle Art betriebenen Ökonomien im Mittelgebirge bewegt sich im ausgefahrenen Geleise des Fruchtwechsels. — Ein Turnus mit 50 Prozent zum Getreidebau und mit Stallfütterung des der Fruchtfolge entsprechend systemisirten Viehstandes wird der Ökonomie angelegt, und was das äußere Ansehen der Wirthschaft betrifft — gut bestellte Felder, wohlgepflegter Viehstand u. — ist dagegen nichts einzuwenden; die abfällige Kritik liegt in der Kasse des Besitzers.

Es gibt im Gebirge zahlreiche Güter, deren Ökonomien, trotzdem das Aeußere der Bewirthschaftung nach dem System des Fruchtwechsels ein rationelles ist, schon lange Zeit im Ruhe der Ertragslosigkeit stehen, und wo die Forste mit ihrem Ertrage als Unterstücker des nothleidenden Wirthschaftsbetriebes bezeichnet werden; doch ist dieses Urtheil zumeist ein instinktives. Die noch immer übliche kameralistische Buchführung hüllt die einzelnen Zweige des Betriebes in Nebel, aus denen bloß die abwechselnden und einander widersprechenden Bilder von Kalkulationen einzelner, aus dem Ganzen herausgehobener Theile des Betriebes hervortreten, wo die gelöste Verbindung mit der Gesamtrechnung Gelegenheit zu unrichtigen Inventuren, Gutschriften und Belastungen gibt und zu falschen Schlüssen verleitet.

Der kameralistische Reinertragsausweis eines solchen nach dem Fruchtwechselsystem sehr eifrig betriebenen Gebirgsgutes ergab z. B. für ein Jahr mit normalen Wirthschaftsverhältnissen einen Gesamtertrag in allen Zweigen von elftausend Gulden.

Dieselbe Rechnung, in die Form der doppelten Buchhaltung gebracht, wies aber nach, daß die Gesamtausgaben sich auf zweitausend

fünfhundert Gulden mehr beliefen. Man stand also vor dem rechnungsmäßigen Nachweise, daß die wohlinstruirte fleißig betriebene Fruchtwechselwirthschaft nicht nur keinen Ertrag abgeworfen, sondern jenen der anderen Wirthschaftszweige mit einem bedeutenden Theile absorbiert hatte.

Dieses Bilanzresultat ist für die nach dem Fruchtwechselsystem betriebenen Gebirgsökonomien typisch zu nennen, und stellt den Vorgang dar, wie der auf den Ökonomiebesitz allein beschränkte Gebirgswirth durch den Getreidebau dem raschen Ruin entgegengeführt wird.

Wie nun, nachdem von Anwendung intensiver Meliorationsmittel im Gebirge kein Heil zu erwarten ist, aus diesen unleidlichen Verhältnissen herauszukommen?

Es erübrigt allein der Rückschritt zum extensiven Betrieb, zur Koppelwirthschaft mit Viehweide.

Zur Geschichte des Tages.

Das Abgeordnetenhaus bewilligt sechs- und einhunderttausend Gulden für die Beschickung der Pariser Weltausstellung. Stimmt auch das Herrenhaus bei. So hat Frankreich einen Doppelsieg errungen: die Ausstellung gestaltet sich großartiger und Bismarck wird auf diesem Felde geschlagen. Der bedrängten Staatskasse, der nothleidenden Arbeit in Oesterreich hätte dieses Geld wohlgethan.

Andrassy hat im Bankstreite glücklich vermittelt — für ihn und die Seinen, also für Ungarn. Oesterreich gibt nach und trauert; der Sieger frohlockt über das Gelingen seines An-

Feuilleton.

Nobles Blut.

(Fortsetzung.)

Das kleine chinesische Häuschen war mit Thür und Fenstern versehen. Die Fenster waren dunkel, die Thür schien verschlossen zu sein. Die junge Dame wollte leise in die Hände klatschen, um ihre Ankunft anzukündigen. Sie war schon gesehen worden; die Thür wurde von innen geöffnet. Ein Mann slog auf die Gräfin zu. Die knappe, eng anliegende Uniform des Obersten der Kürassiere hob auch in dem Dunkel des Abends die schöne und stolze Gestalt des Mannes hervor. Sie lagen einander in den Armen. Arm in Arm gingen sie zu der Thür des Pavillons, verschwanden durch sie in seinem Innern. Rund umher herrschten nur Finsterniß und Stille der Nacht. Das dauerte lange so, doch endlich wurden Finsterniß und Stille der Nacht unterbrochen.

„Höre ich nicht Stimmen?“ fuhr der Oberst auf.

„Und leise Schritte!“ sagte die Gräfin bebend.

„Zittere nicht, Adele, was es auch sei, Du stehst unter meinem Schutze!“

„Auch gegen den Ruf der Welt?“

„Gorchen wir!“

„Es ist die Stimme meines Gatten. Mit wem kann er sprechen?“

„Nah, es ist sein Großvater, der wahnsinnige Graf. Ein Spaß! Zwei Berrückte beisammen.“

„Du kannst scherzen, Alphons! Ich ver-gehe vor Angst. Was kann sie denn hergeführt haben?“

„Gorchen wir, ob ein Dritter bei ihnen ist.“

„Sie sprechen nur miteinander.“

„Welche Gefahr könnte uns dann drohen?“

„Aber es ist doch noch Jemand bei ihnen.“

Ich hörte so eigenthümliche Töne.“

„Ich werde mit den Augen zu erkennen suchen, was es ist. Meine Augen sind scharf.“

Der Oberst erhob sich leise, ging langsam an das Fenster, brachte seine Augen vorsichtig dem Glase näher. Er hatte scharfe Augen.

„Es sind die beiden Herren. Sie stehen zehn Schritte weit von hier, an einer Kastanie der Allee. Es ist Niemand bei ihnen. Ah doch! der Hund des Alten ist mit ihnen. Er steht unmittelbar vor ihnen; darum sah ich ihn nicht gleich. Das Thier scheint fort zu wollen —“

wohl hierher — der alte Graf hält es zurück, an dem Ringe, den es um den Hals trägt.“

Die Dame unterbrach den Offizier. „Den Hannibal? So sind sie nicht durch Zufall hier. Sie sind auf unserer Spur. Wir sind verloren!“

„Ich habe Waffen bei mir, Adele — meinen Säbel, zwei geladene Pistolen.“

„Der Hund wird Lärm machen —“

„Still, sie kommen näher —“

„Großer Gott!“

„Ich beschwöre Dich, bleibe ruhig, Adele. Sie können nicht zu uns herein, die Thür ist verschlossen.“

„Aber der Hund wird das ganze Schloß zusammenrufen.“

„Ich werde ihn erschießen.“

„Damit der Schuß noch mehr Menschen herbeiführt?“

„Sie machen Halt. Sie sprechen wieder mit einander. Hören wir, was sie reden. Wir werden jetzt ihre Worte verstehen können.“

Sie konnten die Worte der Beiden verstehen, von denen der Eine wahnsinnig, aber in seinem Wahnsinn zuweilen vernünftig, der Andere nur schwachen Sinns, aber in seinem Schwachsinn wohl auf dem Wege zum Wahnsinn war.

„Hannibal, mein treues Thier“, sagte der alte Graf, „warum bist du denn so ungeduldig?“

griffes und gelobt, der ungestümen Kampfweise treu zu bleiben.

Tiſa hat also doch ungeachtet aller geharniſchten Erklärungen mit dem Kabinet Auerperg verhandelt — als entlassener Minister, als Staatsmann, welcher die Neubildung des Ministeriums übernommen unter einer Bedingung, deren Erfüllung von unserem Kabinet abhing. Da auch hier die Gleichheit diesseits und jenseits der Leitha in Frage ist, so meinen wir, Tiſa hätte im umgekehrten Falle nur mit einem wirklichen Minister verhandelt — aus rein formellen Gründen, mit welchen die Magyaren bekanntlich immer zu fechten und zu siegen wissen. Jammerſchade, daß Oesterreich nicht auch diese Lanze in den Krieg getragen.

Das ottomanische Verfaſſungsleben gestaltet sich befriedigend — von Amtswegen. Die Stellung des neuen Großveziers ist bereits erschüttert; der Kriegsminister soll abgesetzt werden, weil er dem Sultan nicht blindlings ergeben ist und viele nicht verlässliche Regimenter werden von Konstantinopel nach Kleinasien verlegt, wo sie, weit weg vom Ziele, alte Kriegskleute werden können. Die Jungtürken werden aus den Aemtern entfernt und durch Alttürken ersetzt.

Vermischte Nachrichten.

(Städtewesen. Straßenverkehr in New York.) Der Straßenverkehr New Yorks macht selbst auf Jenen, welcher das Treiben einer europäischen Großmacht gewöhnt ist, einen betäubenden Eindruck. Da der Wagenverkehr hauptsächlich durch Stellwagen, Güterwagen und Pferdebahn-Waggons bewerkstelligt wird und nur sehr wenige Equipagen zu sehen sind, trägt derselbe einen ganz andern Charakter als in Europa, Alles ist Massentransport, und die wenigen leichttraderigen Kutschen in den Straßen der Stadt zu zählen. Die Art der Einhebung der Fahrtage im Omnibus und Pferdebahn zeigt, wie sehr die Amerikaner überall bestrebt sind, Zeit und Arbeit zu sparen. Da besorgt der Kutscher das Geschäft des Geldeinnehmens und Wechselns allein, da gibt es keinen Kondukteur, der, wie es bei uns so häufig der Fall ist, auf eine Banknote nicht herausgeben kann, sondern erst wechseln laufen muß, während dessen die übrigen Passagiere warten müssen. Im Innern der Wagen ist in deutlich lesbarer Schrift in englischer und oft auch in deutscher Sprache die Aufforderung ersichtlich, das Fahrgeld in die im Wagen befind-

liche Büchse zu werfen, die verschlossen ist und deren Inhalt der Kutscher nicht bekommen kann, durch eine einfache Spiegelungs-Vorrichtung aber stets sieht, ob der Passagier den richtigen Betrag hineingeworfen; hat man kein Kleingeld, so läutet man, reicht dem Kutscher die Note und erhält dafür von diesem ein kleines geschlossenes Kouvert, in welchem der zu wechselnde Betrag in kleiner Münze genau abgezählt enthalten ist. Dadurch spart die Gesellschaft an Regiekosten, die bei uns durch die „Expeditoren, Kondukteure, Kontrollore, Revisoren, Inspektoren und Ober-Inspektoren“ zu einer unerschwinglichen Höhe geschraubt werden. Das Publikum hat die Sache sehr bequem, und wenn selbst (was übrigens bei der Kontrolle durch die Mitpassagiere nicht gut vorkommen kann) das Fahrgeld hier und da nicht oder nicht ehrlich entrichtet werden sollte, so beträgt dies im Jahre nicht halb so viel, als ein Kontrolloorgan kostet. — Trotz des enormen Wagenverkehrs werden doch verhältnismäßig viel weniger Leute überfahren, als bei uns, da die Wagen bei jeder Straßenkreuzung langsamer fahren und das Publikum auch nicht so regellos quer über die Straßen und durch die Wagen läuft, wie in Wien, sondern die eigens zu diesem Zwecke über die Straßen gelegten Quadersteine benützt. Wird Jemand auf diesen Steinen überfahren, so hat der Wagenlenker harte Strafen zu gewärtigen, wird aber von jeder Schuld freigesprochen, wenn er einen ihm mitten auf der Straße in die Quere gelaufenen Passanten beschädigt. Die Art der Pflasterung der Straßen ist eine sehr verschiedene, da in dieser Richtung noch sehr viel experimentirt wird; ja in Baltimore, St. Louis, Chicago sah ich in einem kleinen Umkreise Straßen mit Holz, Stein, Thon und Asphalt gepflastert.

(Darwins Geburtstag.) Am 12. Februar hat Ch. Darwin seinen vierundsechzigsten Geburtstag gefeiert, zu welchem Feste die Vertreter der Darwin'schen Lehre in Deutschland ein Album mit Photographien übersandt. Die Anregung war von Stade in Münster ausgegangen. Dieses Album bildet einen in dunkelblauen Sammt gebundenen, mit getriebenem Silber, theilweiser Vergoldung ausgestatteten, Prachtband nach dem Entwurf des Architekten Töpfer, Direktor der Gewerbeschule in Bremen. Das inhaltschwere sinnreiche Titelbild ist von dem Maler und Dichter Artur Fitzger in Hamburg hergestellt. Es enthält die Inschrift: „Dem Reformator der Naturgeschichte Charles Darwin.“ Darunter auf einem Fels mit der In-

ſchrift „Rerum cognoscere causas“ („Den Urgrund der Dinge erkennen“) eine sitzende Frauengestalt, ein aufgeschlagenes Buch auf den Knien; neben dieser personifizirten Wissenschaft ein freundlicher Genius mit weithin leuchtender Fackel. Neben dieser Gruppe, außerhalb des nach drei Seiten abschließenden Bogens rechts und links je eine dunkle weibliche Gestalt mit Fledermausflügeln in Ketten gefesselt: Dogma und Mythos; über ihnen in Medaillon Göthe und Kant, am Fuß des Bogens dagegen eine Kopie des geborstenen und fast unkenntlich gewordenen Gemäldes von Michael Angelo: Die Erschaffung Adams. Eine nähere Beschreibung der Festgabe und die Geschichte dieser Widmung wird Rade in einer demnächst erscheinenden Schrift publiziren. Unter den 180 Photographien, welche das Album enthält, sind alle Koryphäen der Naturwissenschaft und Philosophie unserer Zeit anzutreffen.

(Gesundheitspflege. Gegen die Impfung.) Aerzte, Gelehrte, Industrielle, Kaufleute, Vereine . . haben sich mit einem „Hilferuf um Aufhebung des Impfwanges“ an den Deutschen Reichstag gewandt. Zweihundert ein und fünfzig Fälle werden mit allen Einzelheiten aufgezählt, in welchen als Folge der Impfung böse Krankheiten auf die Geimpften übertragen und sehr häufig den Tod, nicht selten förmliche Epidemien verursacht worden. Die Gesuchsteller erinnern daran, daß der Dr. med. Schaller in Stuhlweissenburg im Jahre 1865 auf dem ärztlichen Kongreß einen Preis von 1000 Dukaten Jenem versprochen, der auf Grund der Wissenschaft, der Erfahrung oder der Statistik den sichhaltigen Beweis liefere, daß die Impfung einen Schutz gegen die Blattern gewähre. Die Petition findet es auffallend, daß trotz der allgemeinen Klage über wenig einträgliche Praxis immer noch Niemand sich gefunden, das noble Honorar zu verdienen. „Wenn die Impfung schätzen würde“, so wird weiterhin ausgeführt, „wie wäre es da möglich, daß in Berlin im Jahre 1871 unter 17.020 Personen, welche an den Blattern erkrankt waren, nicht weniger als 14.287 Geimpfte sich befunden haben, von denen nach Geheimrath Dr. Müller 2410 der Krankheit erlagen. In Baiern waren von den im Jahre 1871 an Blattern erkrankten 30.742 Personen ebenfalls 29.429 geimpft. In London waren 1870 bis 1872 von 14.709 Blatternkranken 11.171 geimpft. In Baugen erkrankten vom November 1863 bis November 1864 457 Personen, von denen 284 Geimpfte starben. Im Wiener all-

Ist es ein Wolf oder ein Dachs, was du witterst? Oder wäre es gar ein Fuchs? — Moriz!

Er erhielt von dem Blödsinnigen, an den er sich gewandt hatte, keine Antwort. Der Alte lachte.

„Hm, haben sie dem blödsinnigen Burschen die Ehre angethan, ihm meinen Namen zu geben — die Ehre sollte für den Großvater sein, meinten sie — Heuchelei in der Welt, nichts als Lug und Trug, unter den nächsten Verwandten am meisten. Ist es nicht so, Moriz?“

„Wenn Du es befehlst, gnädiger Großvater“, antwortete der junge Graf.

„Ja, ich befehle es. Aber was meinst Du, was der Hund, der Hannibal, wittert? Einen Wolf oder einen Fuchs? Oder meinst Du, daß es ein Hase sei?“

„Ich sehe gar nichts, Großvater.“

„Du sollst auch nichts sehen. Der Hund sieht nicht einmal und er weiß es. Und wenn ich noch in Deinen Jahren wäre, so wüßte ich es durch das Ansehen des Hundes. Aber die Jugend taugt jetzt nichts mehr, verkommt von Jahr zu Jahr, und ich — he, wie alt bin ich denn schon? He, mein Sohn, mein theurer Enkel, kannst Du rechnen?“

„Ich habe die vier Species gelernt, gnädiger Großvater.“

„So rechne mir einmal aus, wie alt ich bin.“

„Das weiß ich nicht.“

„Dann will ich es Dir sagen. Ich bin dreiundneunzig Jahre alt und drei Monate und so viele Tage. Und sieh, ich kann noch auf die Jagd gehen — Du warst nie ein Jäger, Moriz!“

„Nein, gnädiger Großvater.“

„So sollst Du es heute werden. Du bist es schon geworden. Wir stehen hier auf dem Anstande.“

„Aber wir haben ja keine Gewehre, gnädiger Großvater!“

„Recht edles Wild hegt man zu Tode, mein Sohn.“

„Du meinst durch den Hannibal, gnädiger Großvater?“

„So meine ich. Und weißt Du, was man mit dem gemeinen Vieh im Walde macht?“

„Ich weiß es nicht, gnädiger Großpapa.“

„Das läßt man von den Hunden zerreißen.“

„Ah!“ sagte der junge Graf verwundert.

„Ah!“ sagte im Pavillon die Dame mit einer von der Angst erstickten Stimme.

Wie bleich mochte das schöne Gesicht sein,

das vor einer Viertelstunde noch von dem Glücke der unheiligen Liebe geglüht hatte! Ihr Geliebter — man sah in der Dunkelheit auch sein Gesicht nicht — aber er stand starr; seine einzige Bewegung war, daß er dann und wann mit der flachen Hand über die Stirn wischte; dem tapferen Oberst der großen Armee, der in so mancher heißen und blutigen Feldschlacht nicht gebebt und nicht gewankt hatte, mochte der kalte Schweiß auf die Stirn treten.

Die da draußen unter dem Fenster des Pavillons sahen fort:

„Und wir haben hier ein edles Wild und eine gemeine Bestie, mein Sohn.“

„Ah, wo, gnädiger Großvater?“

„Wo ist Deine Frau, Moriz?“

„Ich denke, in ihrem Zimmer.“

„Hm, sie ist eine Edelfrau!“

„Aus einem sehr alten Hause, gnädiger Großvater.“

„Und in ein eben so altes, hm, in ein noch älteres hineingekommen. Sie ist Hochgeboren, sie ist gar Erlaucht und darf von den Hunden nicht zerrissen werden, nicht wahr, Moriz?“

(Fortsetzung folgt.)

gemeinen Krankenhause kamen von 1836 bis 1856 6213 Blatternerkrankungen vor, von denen 5217 Fälle Geimpfte betrafen. Vom 1. Oktober 1861 bis Ende Juni 1863 erkrankten in Wien an den Blattern 2160 Personen, darunter 1973 Geimpfte. Von 30.848, die 1858 in Preußen an den Blattern erkrankten, waren 25.090 Geimpfte. 1870 wurden in Berlin 1337 Personen von den Blattern befallen, von denen 1064 einmal und 127 zweimal geimpft waren; nur 237 waren ungeimpfte. Geheimer Rath Wunderlich in Leipzig sagt, daß von 33 blatternkranken Franzosen 30 geimpft waren und von den übrigen im Leipziger Krankenhause bis Ende April abgelaufenen 682 Pockenfällen nicht weniger als 625 Geimpfte betrafen. Ebenso sagt Dr. Ferd. Paul Käppler, daß von 1868 bis 1869 in Leipzig von 518 Blatternkranken 478 Geimpfte und nur 40 Ungeimpfte waren." In Erwägung dieser Daten fordert die Petition, der Reichstag möge die Impffrage, die leider bis jetzt als eine „rein medizinische“ der Diskussion unzugänglich erachtet worden sei, hinfort als das betrachten, was sie in Wahrheit sei, als eine eminent volkswirtschaftliche. Die Entscheidung über die Vortheile und Nachteile des Impfens dürfe nicht impffreundlichen Ärzten überlassen werden, sondern müsse von unparteiischen Männern an der Hand der Erfahrung und der Statistik gesucht und festgestellt werden. „Nachdem die hervorragendsten Ärzte“, sagt die Petition, „es ausgesprochen haben und das Publikum täglich die traurigsten Erfahrungen mit der Impfung macht, so prüfe man einfach selbst, welches Unheil die Impfung mehr und mehr anrichtet, und man wird es mindestens gerecht finden, es Jedem selbst zu überlassen, ob er die Seinen vergiften lassen will oder nicht.“

(Ungarn. Verzweifelte Lage.) Sennyey, der Gegner Tisza's, wirft diesem im „Kelet Nepe“ vor, er habe das Land in seiner verzweifeltsten Lage gelassen und sagt dann: „Wir sprechen nicht von den traurigen Zuständen dieses Landes, nicht von den mangelhaften Sicherheitszuständen, von den im Lande wirtschaftenden Räuberbanden, nicht von dem vollständigen Mangel an Vertrauen auf volkswirtschaftlichem Gebiete, wir konstatiren nur, daß die Lage unserer staatlichen Finanzen so schlecht ist wie nie vorher. Die Vorräthe sind erschöpft, unser Kredit ist auf den Nullpunkt gesunken und schon im nächsten Monat bedroht uns das Schreckgespenst der Zahlungsunfähigkeit.“

Marburger Berichte.

(Strafrechtspflege.) Das Kreisgericht Cilli hat 1876 18198 Geschäftsstücke in Strafsachen erledigt — darunter 1240 Strafsfälle. Von diesen gelangten 97 vor die Geschworenen — 675 vor das Kreisgericht; in 468 gab es keine Hauptverhandlung.

(Ein Opfer des Bergsturzes.) In Trifail wird seit dem 18. Jänner der Bergknappe Martin Notschnik von Oberburg vermisst und besorgt man, daß derselbe beim Bergsturz verunglückt sei.

(Kinderball.) Am Fasching-Dienstag wurde in den Lokalitäten des hiesigen Kindergartens ein kostümirter Ball abgehalten. Es wurde lebhaft getanzt und war es recht komisch zu sehen, mit welchem Ernste die kleinen Tänzer die niedlichen Dämchen zum Tanze aufforderten. An reichen Kostümen fehlte es nicht, und wenn wir der französischen Bäuerinnen, der geharnischten Ritter, des stattlichen Türken, der zierlichen Fatiniha's, des kleinen Rothhäppchens, des blonden Schotten, des lieblichen Blumenmädchens, der hübschen Slovakin, der verschiedenen Phantasiemasken und der übrigen Herrlein und Dämchen gedenken, die sich in der Raststunde an einer erquickenden Pause labten, so müssen wir gestehen, daß sowohl von Seite der Eltern, wie auch der Kindergarten-Besitzerin Frau Mina Verdajs Alles aufgeboten wurde, um das Fest glänzend zu gestalten.

(Schaubühne.) Nach langer Pause wird endlich Herr Tuschl wieder die Reihe der Benefizvorstellungen eröffnen. Herr Tuschl, dem wir schon so manchen vergnügten Abend zu verdanken haben, gehört zu den beliebtesten Mitgliedern unserer Bühne; zum Beweise dafür sei nur erwähnt, daß er für das Fach „der humoristischen Väter“ engagirt wurde und heute das Fach „der Liebhaber“ zur größten Zufriedenheit ausfüllt — ein Experiment, welches ausschließlich nur von einem sehr beliebten Mitgliede gewagt werden darf. Herr Tuschl hat zu seinem Benefize das preisgekrönte Lustspiel „Der Narr des Glücks“ von dem beliebtesten Dichter Ernst Wichert gewählt, welches jedoch durch verschiedene Intriguen vom Repertoire sämtlicher Theater fern gehalten wird. Außerdem ist die Besetzung dieses Stückes, sowie die Inszenirung desselben, eine so vortreffliche, daß wir mit gutem Gewissen dem geehrten Publikum einen sehr fröhlichen Abend versprechen können.

(Pariser Glasphotographie.) Kunstfreunden und Liebhabern von Glasphotographien wird in den nächsten Tagen Gelegenheit geboten, eine überaus schöne Auswahl derselben in Augenschein zu nehmen, indem der Besitzer dieselbe hierorts auf kurze Zeit auszustellen gedenkt. In Graz waren diese Photographien über drei Monate zur Schau gestellt und wurden zahlreich besucht.

(Aushilfskasse.) Am 19. Februar 7 Uhr Abends wird im Kasino (Speisesaal) die Jahresversammlung des Aushilfskasse-Vereines abgehalten; auf der Tagesordnung stehen unter Anderem: Rechnungsabluß — Antrag über die Verwendung des Gewinnes — Bestimmung des höchsten Betrages, zu welchem Darleihen gegeben werden — Freie Anträge der Mitglieder.

(Bezirksgericht Pettau.) Dieses Bezirksgericht soll vom Schlosse Ober-Pettau in die Stadt hinunter verlegt werden.

Letzte Post.

Zur Berathung der Ausgleichsfrage wird eine Konferenz der Verfassungspartei stattfinden.

Die Neubildung des ungarischen Ministeriums ist noch nicht erfolgt.

In Rußland steht eine neue Mobilmachung bevor, um das Kriegsheer gegen die Türkei auf fünfhunderttausend Mann zu bringen.

Die Führer der aufständischen Bosnier und Herzegowiner treffen Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Kampfes.

Mithad Pascha soll zurückberufen werden.

Vom Büchertisch.

Dorfleben im achtzehnten Jahrhundert.

Kulturhistorische Skizzen aus Inner-Oesterreich.

Von Hanns von Zwiedinek-Südenhorst.

(Wien, Gerold. 1877.)

Der Verfasser beschreibt die Zeit des beschränkten Unterthanenverstandes, der hochnothpeinlichen Folter, des blühenden Jesuitenthums, der Hexenprozesse.

Einfach sind all' diese Skizzen, aber sie sprechen eine erschütternde Sprache! Welch' ein Abgabendruck, welch' langweilige Prozedur, wenn die Bauern einmal gegen die Herrschaft Klagen vorbringen, keine Abhilfe zwar, welch' furchtbare Strafen aber, wenn das gequälte Volk endlich zur Selbsthilfe schreitet! Welche Qualen aber hat der Verfasser in dem Prozeß der Leobener Johannes-Bruderschaft geschildert; es drückt uns das Herz zusammen, wenn hier an konkreten Fällen gezeigt wird, wie man alten Frauen und Kindern durch die Folter Geständnisse erpreßte, die sie sofort widerriefen; welch'

scheußliche Prozeduren hier von persönlich rechtschaffenen Richtern mit einem Stumpfsinn, den man Pflichtgefühl nannte, angewendet wurden! Wahrlich, es ist noch mancher mittelalterlicher Rest in unserem Strafgesetze, aber seit edle Männer die Folter beseitigten, hat doch erst die humane Rechtspflege begonnen.

In den Kapiteln: „Emigranten und Transmigranten“ und „Der Kampf um's Seligwerden“ hat der Verfasser sehr interessante Thatsachen beigebracht. Er zeigt einerseits, wie fest noch die Anhänglichkeit an den Protestantismus in den Bauern lebte — sogar in Tirol! — und läßt uns andererseits einen Einblick thun in die Mittel, mit denen die Energie der Regierung und der Geistlichkeit katholisch machte. Es wird uns dadurch begreiflich, daß sich unser Landvolk so streng katholisch, aber auch so apathisch präsentirt. Dennoch — und ich muß ihm darin völlig beipflichten — verkennt der Verfasser die Bedeutung unserer Bauernschaft nicht im geringsten; ja sein so werthvolles und schön geschriebenes Werkchen hat den Zweck, die Leser dahin zu bringen, in der Beurtheilung der Bauernschaft etwas mehr Gerechtigkeit walten zu lassen, als es besonders in unseren „liberalen“ Kreisen Mode ist. Ganz treffend bemerkt der Verfasser schließlich: „Die Last und der Kummer, der geheime Groll und der offene Ausbruch lange unterdrückter Leidenschaft, das Gute und Böse im Herzen des Bauers muß man kennen lernen, wenn man diesen schätzen und lieben will.“ Man wird gut thun, des Verfassers Apostrophe zu beherzigen. Aus dem Bauerngeschlecht strömt ja den Städten frische Kraft zu, aus Bauernmarkt gewinnen die stolzen Metropolen physische und geistige Regeneration — kurz, dieses Element kann nur hohler Hochmuth oder gedankenlose Beschränktheit gering schätzen, die, in dem selbstgezogenen engen Kreise sich selbst anbetend, die ganze übrige Welt ignorirt.

Es ist sehr erfreulich, wenn ein historisches Werk politische und sozial-politische Gedanken anregt. Man kann darin einen Beweis erblicken, daß sich ein solches Buch von dem leidigen Antiquitätenkram, in den eine gewisse neueste Richtung der Geschichtswissenschaft führt, frei gehalten. Das Buch ist ein nicht genug zu empfehlender Beitrag zur Geschichte des österreichischen Volksgeistes.

„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 5: Illustrationen: Der kleine Fliegenfänger. Nach dem Gemälde von L. Böffler. — Das Sannthal. Nach einer Skizze von A. Peisker. — Zwischen Römerbad und Steinbrück. Nach einer Skizze von A. Peisker. Zum Bergsturz bei Steinbrück. — Großmutter's Freuden. Auf Holz gezeichnet von E. Morin. — Der Kronprinz von Deutschland. Die Kronprinzessin von Deutschland. Nach dem Gemälde von G. Angeli. — Der Skating Ring in Wien. Nach der Natur gezeichnet von J. Schönberg. Der alte Pulverthurm in Prag. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Texte: Pessimisten. Roman in zwei Bänden. Von F. von Stengel. (Fortsetzung.) — Großmutter's Freuden. — Der alte Pulverthurm in Prag. — Der Skating Ring in Wien. — Winterreisen im Orient. Von Schweiger-Berchensfeld. — Pariser Bilder. Von Max Nordau. — Urabelig. Roman von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Der Bergsturz bei Steinbrück. — Zwei Bildnisse von Angeli. — Der kleine Fliegenfänger. — Kleine Chronik. — Schach. — Silbenräthsel. — Kösselsprung. — Korrespondenz-Kasten.

Course der Wiener Börse. 15. Februar.

Einheitliche Staatsguld	Creditaktien	147.—
in Noten	London	123.75
in Silber	Silber	114.85
Goldrente	Rapoleon'd'or	9.89
1860er St.-Anl.-Loose	R. f. Münz-Dufaten	5.90
Bankaktien	100 Reichsmark	60.80

Aushilfskasse-Verein in Marburg.

Der Aushilfskasse-Verein in Marburg, reg. Gen. mit beschr. Haftung, wird am **Montag den 19. Februar 1877** Abends um 7 Uhr im Kasino-Speisesaale seine ordentliche **General-Versammlung** abhalten.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1876.
2. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
3. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
4. Anträge der Mitglieder.
5. Wahl eines Rechnungs-Revisionsausschusses von drei Mitgliedern.
6. Ausscheidung eines Dritttheils des Aufsichtsrathes und Neuwahl desselben. (189)

S o h a n n P i c h s, J o s e f L e e b,
Obmann. Kassier.

Anzeige.

Zu dem **Fleischhauer-Balle**, welcher Sonntag den 18. Februar d. J. im Salon zur „Stadt Graz“ abgehalten wird, ist die Zufahrt vom Hauptplatz in die Apotheker-Gasse. (190) Das Comité.

6000 fl.

sicher gestellt auf einem hiesigen guten Zinshause im Schätzungswerte von 33.000 fl. mit jährlichen 3000 fl. Zinsertragniß, sind nach dem Sage von 12.000 fl., mit 8% jährlicher vorzinsnein Verzinsung auf mehrere Jahre abzulösen, auf Wunsch auch gegen jährliche Raten à 1000 fl. rückzahlbar. (191)

Ein junges Mädchen

des Lesens, Schreibens und Rechnens gut kundig, wünscht als Kassierin oder Stubenmädchen unterzukommen. Es wird besonders auf gute Behandlung und weniger auf hohen Lohn gesehen. Auskunft im Comptoir d. Bl. (192)

Verbesserte Nistkästchen

für Staare, Biedehopfe, Meisen, Bachstelzen, Rothschwänze, Spechte, Zaunschlüpfer, Fliegenschwapper etc. per Stück 25 Kr. sind zu haben beim Filial-Vorsteher des Thierschutzvereines: **Hein. Krappek**, Fotograf in Marburg.

Burggasse Nr. 1, Ecke Burgplatz, Gewölblokal nächst schwarzen Adler.



Noch nie dagewesen!!

Das größte Wunder des 19. Jahrhunderts!

Der Rumpfkünstler aus russ. Sibirien, Nikolai Wassiliewitsch Kobelkoff,

ohne Arme, Hände, Beine, Füße geboren, wird sich nur noch **bis Sonntag den 18. d. M.** in seinen bewunderungswürdigen Leistungen hier produzieren.

Gleichzeitig sage ich einem verehrten Publikum für das mir geschenkte Wohlwollen und zahlreichen Besuch meinen herzlichsten Dank und bitte auch in dieser Zeit uns noch beehren zu wollen. Achtungsvoll (187) Frau Anna Kobelkoff.

Mariazeller Schnecken

sehr schöne grosse und fette Thiere empfiehlt (188)

M. Berdajs
in Marburg.

Ein Haus in Straß

mit einem Wirths- und Fleischhauergeschäft, welches schon 150 Jahre in Betrieb ist, wird aus freier Hand verkauft. (185)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Zu kaufen wird gesucht:

Ein Clavier

im Werthe von 130—140 fl. Anträge wollen im Comptoir d. Bl. abgegeben werden. (181)

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. (106) Alois Schmiderer.

Mehrere Wohnungen

sind sogleich zu vermieten. (175) Mellingerstraße 8 und 10 neu.

Gut Pferdezüchter.
Bei dem Gefertigten sind zu Buchs zu werden aufgestellt die Staats-Pengste:
1. Umber I. Original-Anglo-Normänner, 4 Jahre alt, 175 Cm. hoch.
2. Springinsfeld, Anglo-Halbblut, 5 J., 168 Cm. Die Belagungen sind 7 Uhr Früh und 6 Uhr Abends vom 1. Februar bis Ende Juni Kranichsfeld am 10. Februar 1877. Franz Bothe. (169)

Pferdeanfauf.

Jene Herren Pferdebesitzer, welche gesunde, schlagbare Pferde gegen gute Bezahlung verkaufen wollen, erlaube ich, bei mir sich gefälligst zu melden. (116)

Peter Kriegseis,
Pferdehändler.

St. Magdalena,
Franz-Josef-Straße Nr. 31.
Marburg.

Zwei Vorstadt-Säuer

mit einem Vorgarten in der nächsten Nähe der Stadt werden aus freier Hand verkauft. Preis 5000 fl. und 3000 fl. (179) Auskunft wird in der Advokaturkangale des Dr. Joh. Kothmuth erteilt.

Von Trieste nach Wien:
Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 3 M. Abends

Für Bauherren!

Eine halbe Million best gebrannte **Ziegel** sind zu verkaufen à 10 fl. per 1000 ab Ziegelofen.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (158)

Eine gute Melkkuh

sammt drei Wochen altem Kalbe ist zu verkaufen bei Herrn Franz Kastniger in Windisch-Feistritz. (166)

Photographisch-artistische Anstalt (139) des

V. Lobenwein,

Marburg, Schillerstrasse Nr. 22. Aufnahme täglich, auch bei trüber Witterung von 8 bis 4 Uhr.



Der Krieg



durch welchen bedeutende Lieferungen nach dem Orient unterbleiben mußten, veranlaßt die

Wäsche - Brautausstattung - Fabrik

von **A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21,** sämtliche zurückgehaltene größere und kleinere Waarensendungen von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie Leinwand, Sattlertücher, Tischzeuge etc. um das enorme Lager rasch abzugeben zu nachstehenden wahrhaft billigen Preisen abzugeben.

Anstatt Zwei nur Einen Gulden!

1 Herren-Unterhose	früher fl. 1.50 nur Kr. 75
13 engl. Batisttücher mit farbigem Rand, gestümt	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 Schirting-Herrenhemd mit glatter od. Haltdruck	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 echtfarbiges Perkalhemd, neuestes Muster	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 engl. Tricot-Leibchen oder Hose, weiß und farbig	früher fl. 2, nur fl. 1.—
6 elegante Batisttücher mit farbigem Rand, gestümt	früher fl. 2, nur fl. 1.—
6 dreifache Halbstrümpfen, neueste Form	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 geschlungenes Damenhemd von bestem Schirting	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 elegante Damenhose mit Säumchen-Ausputz	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 feines Schirting-Säumchen-Raschfortsettbester Sorte	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 feine Reinertücher, garantiert echt Leinen	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 Leinen-Herren-Unterhose	früher fl. 2, nur fl. 1.—
1 feines farbiges Cretonnemd, garantiert echtfarbig	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 weißes Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 reich gepustetes Damenhemd bester Sorte	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 fein gesticktes Damenhemd eleganter Ausführung	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Schirting-Damen-Unterrock von bestem Schnitt	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Herren-Unterhose, echt Hamburger Leinen	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 engl. Oxford-Hemd, neuestes Muster, garant. echt	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 echt Rumb. Herren-Leinwandhemd m. reich. Haltdruck	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 feinst gest. Halbhemd, Handtücher, neuester Schnitt	früher fl. 4, nur fl. 2.—
6 Paar feine engl. Manchetten, modernster Façon	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 fein gesticktes Damenhemd in reicher Ausstattung	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 eleg. französisches Corset mit reicher Stickerei	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 feiner Damen-Unterrock mit reichem Ausputz	früher fl. 4, nur fl. 2.—
1 Damenhose aus best. Schnürbarbent, glatt u. reich gep.	fl. 1.—, 1.25, 1.50
1 Rock aus bestem Schnürbarbent, glatt u. reich gepust	fl. 1.50, 2.—, 2.50
1 Corset, bester Schnürbarbent, glatt und reich gepust	fl. 1.25, 1.50, 2.—
1 Herrenhemd, Hamburger, echt, glatt oder faltig, feinste	fl. 2.50, 3, 3.50, 4
1 Herrenhemd, echt Rumb., Fantasie u. gestickt, feinste	fl. 3.50, 4, 4.50, 5
1 Damenhemd, echt Leinen, glatt und Fantasie, feinste	fl. 1.50, 2, 2.50, 3
1 Damenhemd, echt Leinen, gestickt, feinste	fl. 2.50, 3, 3.50, 4
1 Stück 30 Ellen Schnürbarbent, feinste	fl. 7.50, 8, 9, 10, 11
6 Stück 1/2, breite Leintücher ohne Naht	fl. 9, 10
6 St. 1/2, br. Leintücher ohne Naht, rein Leinen, feinste	fl. 13.50, 14.50, 16.50
1 6personiges Tischgedeck, Zwisch und Damast	fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5.50
1 12personiges Tischgedeck, Zwisch und Damast	fl. 8.50, 10, 11, 12, 14
1 Stück 30 Ellen 1/2, breite Hausleinenwand	fl. 5.50, 6.50, 7.50, 8
1 Stück 45 Ellen 1/2, breite GreaSteinwand	fl. 16, 17, 18, 19.50
1 Stück 50 Ellen 1/2, breite Frländer u. Holländer	fl. 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30
1 Stück 54 Ellen 1/2, breite Hamburger Leinwand	fl. 24, 27, 30, 33, 36, 40 bis 60
12 Stück Handtücher, Zwisch und Damast	fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Rabatt: 1 6personiges Damast-Tischgedeck od. 24 Stück Sattlertücher bei Einkäufen von 50 Gulden.

Briefliche Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme werden gewissenhaft und prompt effektiert. — Preis-Courante und Brautausstattungs-Überschläge werden gratis zugesandt.



Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme an die

Wäsche - Brautausstattung - Fabrik

von **A. Strauss, Wien, I., Rothenthurmstraße Nr. 21.**

